

Erstellt am: 12. März 2025.

Titel des Artikels: Rektor P. Karl Prevost O. S. B. I.

Quelle: Neue Zürcher Nachrichten, 25. Februar 1907, <https://www.e-newspaperarchives.ch/?a=d&d=NZN19070225-01.2.2>

Der PDF-Artikel wurde mit freundlicher Genehmigung von e-newspaperarchives.ch bereitgestellt.

† Rektor P. Karl Prevost O. S. B.

I.

(-gg-Korr.) Am 22. Februar 1907 um halb vier Uhr nachmittag starb im Kollegium zu Sarnen der H. P. Karl Prevost aus dem Stifte Muri-Gries, Rektor der Obwaldner Kantonschule und Superior des Professorenkollegiums daselbst. Ein bescheidenes, aber ungemein tatenreiches, ganz dem Dienste der Schule und der Jugendberziehung geweihtes Leben, hat damit für diese Zeitlichkeit seinen Abschluß gefunden. Obwohl man fast seit einem Jahre mit Schmerz beobachten mußte, wie trotz der sorgsamsten Pflege eine tödtliche, unheilbare Krankheit das teure Leben immer mehr untergrub und die ehemals so kräftige und imposante Gestalt beugte und zusammenschwinden machte, so trat der Tod infolge Lungenlähmung doch unerwartet schnell ein, und an der Bahre des Verbliebenen trauert heute das Professorenkollegium von Sarnen um seinen langjährigen, allbeliebten Oberen, es trauert das Stift Muri-Gries draußen im Tirolerland um einen seiner besten und verdienstvollsten Söhne, es trauert die zahlreiche Studentenschaft der kantonalen Lehranstalt um ihren Vorgesetzten und treubeforgten Vater, es trauert die Gemeinde Sarnen, mit der der Verstorbene durch mehr als ein Menschenalter hindurch auf das engste verwachsen war, es trauert das ganze Obwaldner Land um seinen Ehrenbürger, es trauern gewiß auch die zahlreichen Schüler des Verstorbenen überall herum im Schweizerlande und über die Grenzen desselben hinaus. Quis desiderio sit pudor aut modus tam cari capitis? möchte derjenige mit dem Benutzlichen Sängern ausrufen, an den die schmerzliche Pflicht herantritt, dem lieben Heimgegangenen ein paar Zeilen kindlicher Pietät zu widmen.

Josef Prevost, so hieß der Verstorbene mit dem Rufnamen, war ein Sohn der Bündner Berge. Er wurde zu Münster an der Tirolergrenze am 2. August des Jahres 1840 geboren. In jenem bescheidenen, weltabgelegenen Münster, das der Schweiz, ja man kann sagen der Welt im abgelaufenen Jahrhundert einen Vater Theodosius, der Diözese Chur einer Bischof, der schweizerischen Benediktinerkongregation 2 Abte, Abt Bonaventura Hoffa von Muri-Gries und Abt Benedikt von Disentis und der neuen Welt einen eifrigen Missionar in der Person des Chrysostomus Hoffa von Einsiedeln geschenkt hat. Mit der Familie Florentini war die Familie Prevost durch entfernte, mit der Familie Hoffa durch nahe Verwandtschaftsbande verknüpft; Abt Benedikt von Disentis ist ein leiblicher Bruder des Verstorbenen.

Nach Absolvierung der Volksschule in seiner Heimat, übersiedelte Prevost an das Gymnasium in Bozen, wie ja auch jetzt noch viele Studenten aus dem Kanton Graubünden und namentlich aus dem Müntertale ihre Gymnasialbildung in nahe gelegenen Gymnasien der Benediktiner von Marienberg in Meran oder am Gymnasium der Patres Franziskaner in Bozen sich erwerben. Wie oft hat uns der Verstorbene von den schönen Jahren erzählt, die er in Bozen verlebte, von seinen Wanderungen durch das Binschgau, von seinen lieben Professoren, von welchen er namentlich den jetzt noch Lebenden, berühmten Naturforscher Direktor P. Binzenz Gredler hoch in Ehren hielt!

Im Jahre 1862 trat Prevost in das nahe bei Bozen gelegene Benediktinerkloster Muri-Gries ein und legte am 7. Dezember 1863 die heiligen Gelübde ab, wobei er seinen Taufnamen Josef mit dem Namen des um seinen Heimatkanton Graubünden hochverdienten, heiligen Erzbischofs von Mailand, Karl Borromäus vertauschte. Schon am 2. Juli 1865 wurde Fr. Karl vom Fürstbischof Riccabona in Trient zum Priester geweiht und wirkte hierauf nach Vollendung des Theologiestudiums als Kapellmeister im Stifte, nachdem er beim alten Murenserpater Gerold Zwissig, einem Bruder des Komponisten d. Schweizerpsalmes, musikalischen Unterricht genossen hatte. 1869 kam P. Karl als Professor nach Sarnen und wirkte nebenbei zuerst als Subpräfekt und von 1872—1887 als Präfekt des Internates an der kantonalen Lehranstalt. Da P. Karl als Präfekt sich vorzüglich bewährte und schon als solcher die rechte Hand des Rektors Augustin Grüniger war, ernannte ihn dieser nach seiner Wahl zum Abte im Jahre 1887 zum Rektor der Lehranstalt und Superior des Professorenkollegiums, wofür wichtige und verantwortungsvolle Aemter der Selige bis zu seinem Tode bekleidete. Am 12. April des Jahres 1904 wurde

Rektor Prevost in dankbarer Anerkennung seines langjährigen, uneigennütigen Wirkens um die kantonale Lehranstalt von der löblichen Bürgergemeinde Sarnen zum Ehrenbürger ernannt und erhielt von der hohen Landsgemeinde des Standes Obwalden am 24. April des gleichen Jahres das Landrecht.

18 Jahre Präfekt und 20 Jahre Rektor und Superior einer so weitverzweigten Lehranstalt mit Realschule, Gymnasium und Lyzeum, mit 250 Studenten und 19 Professoren! Nur der Eingeweihte kann ermessen, wofür eine Unsumme von Arbeit und Mühe und Sorge in diesen Zahlen liegt, zumal, wenn man bedenkt, daß der Verstorbene außerdem noch für den ganzen Haushalt des Kollegiums und Konviktes zu sorgen hatte. Aber P. Karl stellte überall den ganzen Mann, denn er war ein Mann der Gewissenhaftigkeit und Ordnung. Freilich, dasjenige, was man einen Gelehrten zu nennen pflegt, war P. Karl nicht, er war eine durch und durch praktische Natur. Neben ein paar Predigten und Ansprachen ist ein Schulprogramm vom Jahre 1884 über den attischen Redner Lysias die einzige Schrift, die von ihm im Druck erschienen ist. Seine anderweitige Inanspruchnahme gestattete es auch nicht, eine größere Stundenzahl zu übernehmen und wissenschaftlichen Spezialstudien obzuliegen. Immerhin verstand er es vortrefflich, den Schülern die Prinzipien der griechischen Formenlehre beizubringen und sie in die Xenophon-, Homer- und Lysiaslektüre einzuführen. Den Homer nahm der Verstorbene auch dann noch von Zeit zu Zeit hervor, nachdem er sich in den letzten Jahren vollständig vom Unterricht zurückgezogen hatte.

Dafür aber war Rektor Prevost ein eifriger Förderer jedes wissenschaftlichen Strebens und Fortschrittes an der kantonalen Lehranstalt; und neben der Initiative des gegenwärtigen Abtes M. L. Rosius ist es hauptsächlich seiner Mitwirkung zu verdanken, daß es mehreren Professoren vergönnt war, Hochschulebildung zu genießen und durch Erwerbung von akademischen Graden einen festen Grund zur wissenschaftlichen Fachbildung zu legen. So wäre er am Althergebrachten und Ueberlieferten hielt, so bot er doch zur Durchführung jedes wahren Fortschrittes, wenn die Anregung dazu auch nicht von ihm ausging, bereitwillig die Hand; und wenn die Sarnen Lehranstalt sich seit Beginn der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts immer mehr entwickelt hat, und unter dem hochverdienten Abt Augustin Grüniger am Beginn der neunziger Jahre zu zweifelsigen Lyzeum mit eidgenössischer Maturität ausgebaut wurde, so hat an diesem Aufschwung Präfekt und Rektor Prevost wesentlichen Anteil.

Allein, worauf P. Karl das Hauptgewicht legte, das war die Erziehung, die Charakterbildung der Jugend. Wie oft hat er es den Schülern gesagt in den kurzen herzlichen Ansprachen am Beginn des Schuljahres, an seinem Namensstage, am Nikolaus, Weihnachten und Neujahr: „Nicht eitle Vielwisserei, sondern Demut, Bescheidenheit, Grundsätze, sind die Stützen der Jugend, Wissenschaft ohne Jugend reißt nieder, Wissenschaft mit Jugend baut auf. Herzensreinheit und wahre, ungeheuchelte Frömmigkeit sind die Grundlagen, auf denen der Bau der Wissenschaft sicher in die Höhe steigt, denn in ein böswilliges Herz wird der Geist der Weisheit nicht eintreten und nicht wohnen in einem Körper, der ein Sklave der Sünde ist.“ Und ein Erzieher war P. Karl von Gottes Gnaden, das muß jedermann gestehen, der das Glück hatte, an seiner Seite zu wirken. Sein mildes, herablassendes, leutseliges Wesen hatte etwas überaus Herzliches, Gewinnendes, ja Väterliches an sich. Die ganze Biederkeit und Gemütsstärke des bündnerischen Volkscharakters lag in seinem Wesen ausgeprägt. Wer sie einmal sah, die prächtige, hochgewachsene Mannesgestalt mit dem gemessenen, majestätischen und doch so bescheidenen Schritt, wer es einmal glänzen sah, das wohlwollende, freundliche Auge, das selbst auf dem Todtette noch zu leuchten scheint, wer einmal in innigeren Verkehr trat mit dieser Nathanaelsseele ohne Trug u. Falsch, der muß nun, nachdem dasjenige, was unsterblich an dieser Erscheinung war, dahingegangen ist, einräumen in den Schmerzensruf des römischen Dichters: Oui pudor, et justitiae soror, incorrupta fides, nudaque veritas quando tullum inveniet parem?

P. Karl besaß als Präfekt und Rektor die Liebe und Zuneigung der Zöglinge in einem seltenen Grade. Denn wenn er auch ernst und strafend auftreten mußte, so kannte doch jeder-

mann das goldene Herz, das in seiner Brust schlug und in väterlicher Liebe nur für das Wohl der Anvertrauten besorgt war. Aber der Grundzug P. Karls war die Ruhe, die Liebe, die Milde, die Güte, er suchte dadurch die Herzen der jungen Leute zu gewinnen, ihr Zutrauen sich zu erwerben; und wie so mancher Student hat sein junges, gepreßtes Herz ausgeschüttet, ganz ausgeschüttet vor seinem Präfekt und Rektor während langer 38 Jahre! P. Karl war kein Stürmer, kein Draufgänger, sondern er verstand es, darüber zu schlafen, wenn etwas vorgefallen war, das der Mühe bedurfte, aber wenn es notwendig war, wußte er auch energisch einzuschreiten.

Unvergesslich bleiben die kurzen Ansprachen, die der Verstorbene jeweilen am Schluß des Schuljahres bei der Abschiedsfeier an die Schüler richtete. Da war er so ganz der Hausvater, der liebe, gute Herr Rektor. Möchte der vorausgegangene Redner des hohen Erziehungsrates noch so schön gesprochen haben, die Schlusssätze des Herrn Rektors hörte man immer gern, und zwar nicht bloß die Studenten, sondern auch die anwesenden Gäste, denn da kam das Familiäre und Väterliche in ihm so recht zum Ausdruck. „Und nun lebt wohl, der liebe Gott behüte euch und wenn ihr nach Hause kommt, grüßt mir eure lieben Eltern.“ So schloß er gewöhnlich seine von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Abschiedsreden. Seine Schüler bewahrten ihm auch ihre Liebe und Verehrung über die Schule hinaus, was in der innigen Teilnahme während seiner Krankheit von Nah und Fern so recht rührend zutage trat. Und da wir die braven Studenten des Lyzeums und der Rhetorik die Nacht nach seinem Hinschied, einander Stunde für Stunde ablösend, vor der aufgebahrten Leiche den Rosenkranz beten hörten, da war es uns, als bereinigten sich mit diesen Stimmen die Hunderte, ja Tausende von ehemaligen Schülern des Verstorbenen, um seine Seele herauszubeten aus dem Fegfeuer, und ihr den Eintritt zu verschaffen in die ewigen Freuden. Es ist doch etwas Großes und Heiliges, dem Menschen in den schönsten Jahren seines Lebens Erzieher und Führer zu sein, denn neben all den Fehlern und Gebrechen, wie viel Idealismus schlummert nicht in der Jünglingsseele, und die Liebe, Anhänglichkeit und Dankbarkeit gegen die Lehrer ist in unserer Jugend doch noch nicht gestorben!